

DER RECHTSRUCK

EIN DYSTOPISCHES RADIOSTÜCK
VON GEORG SEESLEN
UND MARKUS METZ

DER POGROM VON 1938

WOLFGANG BENZ ZUM VERSAGEN
DER ZIVILGESELLSCHAFT

BAUHAUS

GRET PALUCCA IN
DEN MEISTERHÄUSERN

WILFRIED WANG
ZUM MYTHOS BAUHAUS

AUS DEM LABOR BEETHOVEN 2020

Das „Labor Beethoven 2020“ – eine Initiative der Sektion Musik der Akademie der Künste, Berlin – gibt jungen Komponistinnen und Komponisten aus Israel, Griechenland, Deutschland und dem Kosovo die Gelegenheit, ohne äußere Zwänge Visionen einer Zukunft der Musik zu entwickeln und umzusetzen. Kommerzielle Abhängigkeiten spielen ebenso wenig eine Rolle wie die leider oft anzutreffende Idee, eine bestimmte Art musikalischen Denkens hätte Vorrang vor allen anderen. Bewusst sind Künstler von Europas Rändern einbezogen: Die Universitäten und Musikakademien von Thessaloniki/Griechenland, Tel Aviv/Israel und Basel/Schweiz mit den Mentoren Dimitris Papageorgiou, Ruben Seroussi und Caspar Johannes Walter haben je ein Team aus drei jüngeren Komponistinnen und Komponisten zusammengestellt, die sich in jährlichen Treffen über die Problematik heutiger Kunst austauschen und in kooperativen Projekten die Gelegenheit zur Aufführung neuer Werke haben, sei es innerhalb oder bewusst außerhalb konventioneller Aufführungsformen. Partnerschaften zwischen den Komponisten und Interpreten, aber auch mit Künstlern anderer Kunstsparten erhalten gezielt Unterstützung, um über einen Zeitraum von mehreren Jahren künstlerische Ideen vertiefen zu können.

BEETHOVEN HEUTE

Beethoven hat in seiner Zeit mit seinem charakteristischen Eigensinn die Grenzen der bestehenden Normen überschritten. Umso erfrischender ist es, ihn als Katalysator für eine junge, Grenzen überschreitende Künstlergeneration zu sehen. Aus dem Blickwinkel der Gegenwart können wir in Beethoven einen erfinderischen Geist erkennen, dessen Musik in einigen spektakulären Momenten die Grenzen der Sprache und der Konventionen seiner Zeit weit überschritt: Er gibt ein Beispiel dafür, wie stark und visionär Musik sein kann. Die konventionelle Musiktheorie mit ihrem Wunsch, unterschiedliche Phänomene zu ordnen und diese Ordnung zu systematisieren – und somit ein Realitätsgefüge zu erstellen –, kann ihn nicht richtig erfassen, denn in vielen wichtigen Momenten seiner Musik tritt Beethoven aus der Realität heraus und ist gerade dadurch pure klangliche Sensation.

Ein Beispiel: In der Klaviersonate d-moll op. 31 Nr. 2 („Der Sturm“) lässt er ein harmonisch weitgespanntes Rezitativ („largo, con espressione e semplice“) im Pedal verschwimmen, so dass der Eindruck von Ferne entsteht. Ohne Vorwarnung setzt sich die Musik im „Allegro“ fort, enharmonisch verwechselt, plötzlich, ohne Pedal, staubtrocken. Man ist jäh aus dem fernen Ort ins Hier und Jetzt gerissen. In diesem Sinne ist seine Musik verrückt, rückt also die Dinge weg von dem Platz, auf dem sie üblicherweise stehen. Und damit war er zu seiner Zeit keineswegs allein.
[→ Abb. 1]

Beethoven zieht und sprengt zugleich Grenzen eines Werks.

Akkad Izre'el

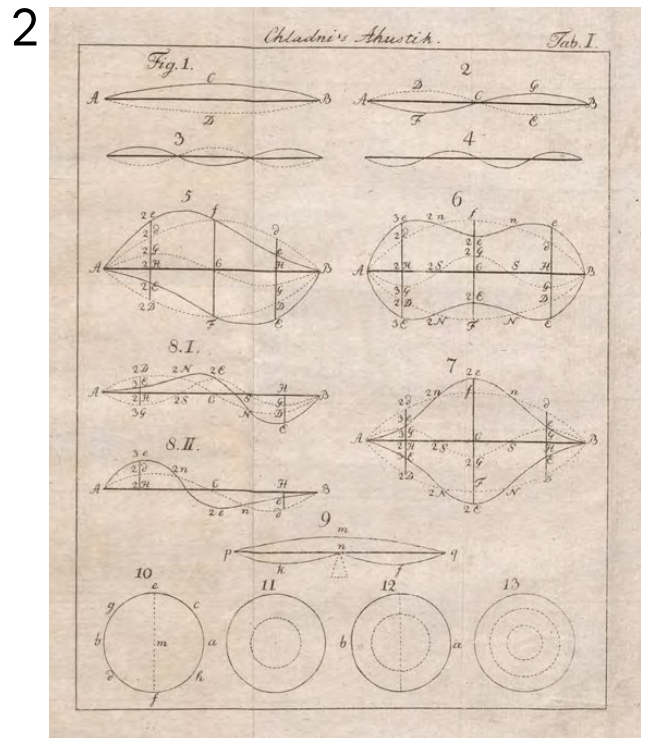
BEETHOVEN UND DIE ALCHEMISTENKÜCHE UM 1800 ALS KREATIVES MODELL

Anton Reichas und Ludwig van Beethovens Wege kreuzten sich immer wieder seit der gemeinsamen Jugend in Bonn. In der Kurfürstlichen Hofkapelle Bonn war Reicha Flötist und Beethoven Bratschist. In Wien trafen sie wieder zusammen, später siedelte Reicha nach Paris über, wo er als Komponist, Theoretiker und Pädagoge – zu seinen Schülern zählten Berlioz und Liszt – höchste Anerkennung genoss. Beethoven und Reicha entwickelten sich zunächst ähnlich, aber dann doch völlig verschieden. Während Beethoven schon zu Lebzeiten zum Inbegriff eines Zeitalters wurde, verschrieb Reicha sich dem Besonderen, Skurrilen und Unerforschten.

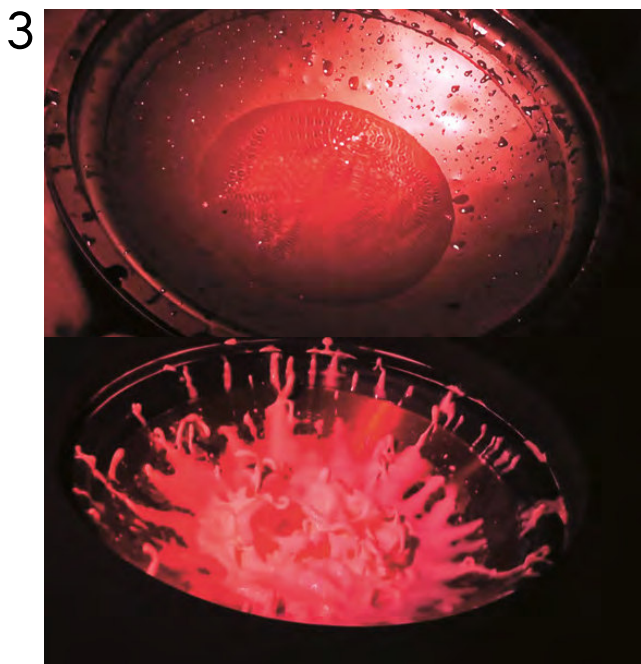
Heute ist Beethoven in einer vielleicht schon zu allgemeinen Größe in unserem Bewusstsein verankert. Der vielbegabte Reicha hingegen ist hauptsächlich durch seine Gebrauchsmusik für Bläserensembles bekannt, seine Innovationen sind weitgehend vergessen. Lohnend ist die Zusammenschau von beiden. Es muss eine hochproduktive Zeit revolutionärer Ideen und Visionen gewesen sein. Diesen Nährboden, aus dem Beethoven einen Großteil seiner Kraft zog, zeigt der letzte Abschnitt von Reichas Kompositionslehre, der sich mit Gegenständen beschäftigt, die „bisher noch nicht besprochen wurden“: Neben einer theoretischen und praktischen Aufarbeitung der Vierteltöne forderte er zusammengesetzte Taktarten wie den Siebenvierteltakt, um „die Gewohnheit, nur zweierlei Taktarten zu hören, und die Trägheit,



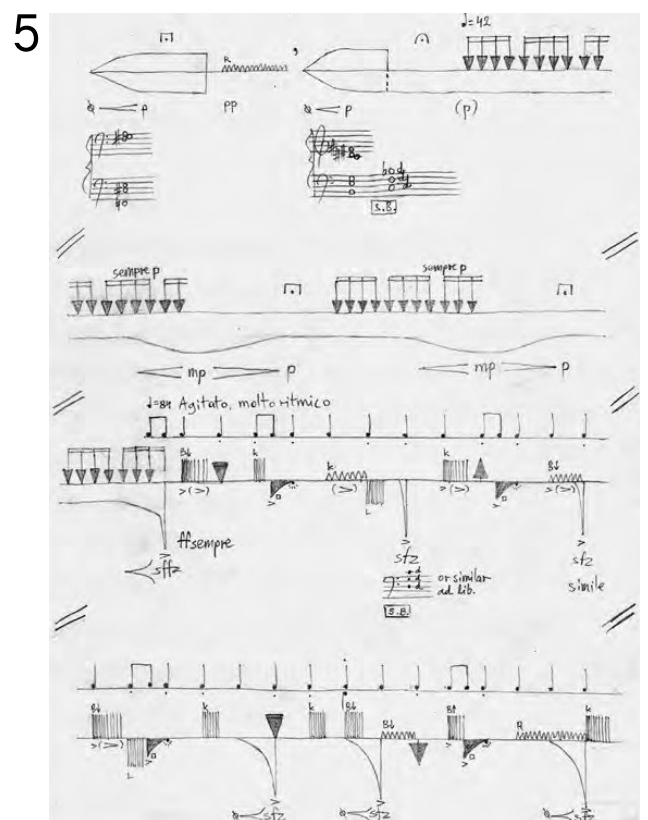
Auszug aus Beethovens Sonate op. 31 Nr. 2, Offenbach am Main, o.D.



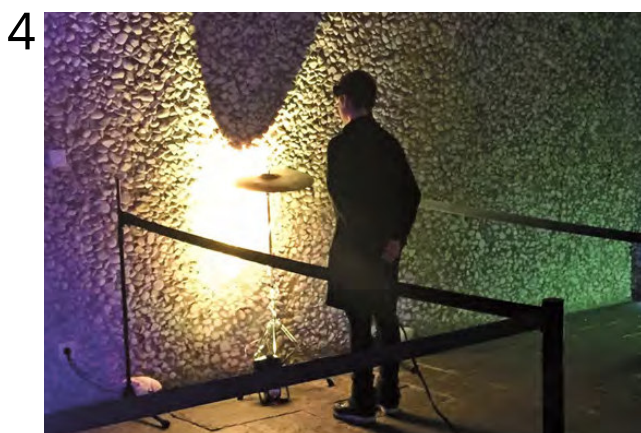
Aus der Erstveröffentlichung von Ernst Florens Friedrich Chladni Schrift Die Akustik, Leipzig 1802, S. 353



Flüssigkeitsgefüllte Subwoofer aus der Performance Cymatics, Berlin 2018



Guy Raucher/Batya Frenklakh, Lucasbox, Partiturausschnitt



Aus der Performance Psychobjectivity, Berlin 2018

deren neue zu lernen und zu lehren“, hinter sich zu lassen. Besonders herausfordernd ist sein Aufruf, von „den Physikern und Mathematikern zu erfahren“, welche Formen die als Töne hörbaren Schallwellen in die Luft schreiben, um aus der Analyse dieser Formen „die verschiedenen Grade von Verwicklungen festzusetzen, deren die Musik fähig ist“.

Hier ist wiederum die Referenz zu Ernst Florens Friedrich Chladni augenfällig, über den Napoleon sagte: „Dieser Mann lässt Töne sehen.“ Chladni war

Eine spartenübergreifende Zusammenarbeit findet im Atelier von Adrian Nagel und der bildenden Künstlerin Eva Gentner statt. Sie haben bereits in zwei Projekten Werke präsentiert, die sich mit den Oberflächenstrukturen von Bild und Klang beschäftigen und dabei in reduziert strenger Form Gemeinsamkeiten aufdecken. Die Arbeiten zielen unter anderem auf eine Schärfung der Wahrnehmung, die dem Betrachter Veränderungen im Mikrobereich der Oberflächen als inhärente dynamische Kraft nahebringen. In ihrem geplanten

Komposition für das gesamte Preisträger-Ensemble, die er auch dirigierte, rundete Manolis Ekmektsoglou die gute Zusammenarbeit zwischen den jungen Komponisten und Interpreten ab.
[→ Abb. 5]

DIE ZUKUNFT DES LABORS – DAS LABOR DER ZUKUNFT

Das nächste Arbeitstreffen wird im Februar 2019 in Berlin in beiden Häusern der Akademie der Künste stattfinden. Zwei Arbeitsfelder werden im Vordergrund stehen: die künstlerische Erschließung der Räume der Akademie und die Vorbereitung der abschließenden Veranstaltungen. Die Black Box ist ein spannender Aufführungsraum im Kellergeschoss der Akademie am Pariser Platz. Eine charismatische Halle aus Stein mit einer Zuschauergalerie. Mit starker, aber auch interessant schöner Akustik, die zu thematisieren sich lohnt. Die Labor-Komponisten werden die Eigenheiten dieses Raums in der Komposition mitdenken, vielleicht sogar ins Zentrum stellen. Am 24. Februar 2019 lädt das „Labor Beethoven 2020“ zu einem öffentlichen Tag in die Räume am Pariser Platz ein.

Beethovens Werk ist geprägt durch die Suche nach dem Extremen, dem Ausreizen klanglicher Möglichkeiten und der Entwicklung neuer Formkonzeptionen.

Adrian Nagel

Physiker und Astronom, hat aber auch in Beethovens „Sturmonaten“-Jahr 1802 eine bedeutende Lehre zur Akustik vorgelegt, in der er neben fulminanten Überlegungen zu Stimmungssystemen in der Musik seine Theorie der Klangfiguren darlegte, Figuren, die sichtbar werden, wenn verschiedene hohe Töne eine Metallplatte mit einem Staub aus geriebenem Harz zum Schwingen bringen.

Die Einheit von Musik und Wissenschaft war die bestimmende Idee dieser Experimentatoren und hat die Zeit ebenso geprägt wie der Gedanke einer universellen Kunst über die einzelnen Kunstdisziplinen hinweg. Beethoven und Vierteltonen oder Klangfiguren? Das scheint kaum vorstellbar. Aber Beethoven und Grenzüberschreitungen, damit müssen wir immer rechnen, ebenso damit, dass diese trotz Beethovens Popularität selten verstanden werden.

[→ Abb. 2]

DIE ATELIERS DES „LABOR BEETHOVEN 2020“

Diese Grenzüberschreitungen und Singularitäten Beethovens inspirieren die Teilnehmer des Labors ebenso wie die überaus konkreten Materialien aus der Alchemistenküche seiner Zeit. Die Freiheit des Geistes, etwas Einzigartiges zu schaffen, regt genauso an wie seine Individualisierung der Form. Auf Grundlage dieser Ressourcen haben einige der jungen Künstler des „Labor Beethoven 2020“ Projekte begonnen, die sie über mehrere Stationen in selbstgewählten Teams bearbeiten. In ihren Ateliers verbinden sich Aspekte der Materialforschung mit Reflexion und künstlerischem Experiment. Hier einige Beispiele aus der Vielzahl individueller Projekte und Veranstaltungen des Labors:

Das Atelier Cymatics von Anda Kryeziu kann direkt aus der Tradition Chladni/Reicha verstanden werden. Anda Kryeziu arbeitet mit der Physikerin Andrea Heilrath, dem Elektroniker Justin Stewart und dem Klarinettenisten Djordje Kujundzic daran, Koinzidenzen zwischen Ton und Form in eine Installation einzubetten. Dort wird es Interfaces (offene Mikrofone) geben, mit denen spontan Formen improvisiert werden können.

[→ Abb. 3]

Klangroboter-Projekt wird eine solche Untersuchung fortgesetzt; durch die (relativ minimalen) Bewegungen wird der akustische und bildnerische Raum jeweils neu definiert.

Psychobjectivity heißt die Installation, an der Akkad Izre'el und Ari Rabenu gemeinsam arbeiten. Eine Person aus dem Publikum wird verkabelt, geht herum und hört über Kopfhörer Klänge, die mit den Objekten aus der Umgebung zu tun haben. Gleichzeitig „sprechen“ diese Objekte akustisch, an ihnen sind kleine Lautsprecher ohne Membran (sogenannte Transducer) angebracht, die das Objekt selbst als Resonanzkörper benutzen. „An approach to the inner and outer perception of sound“: Wahrnehmung und Vorstellung, innen und außen, Realität und virtueller Raum überlagern sich.

[→ Abb. 4]

SOMMERLICHE MUSIKTAGE HITZACKER

Im Juli 2018 war das „Labor Beethoven 2020“ zu Gast bei den Sommerlichen Musiktagen in Hitzacker, einem der bedeutendsten deutschen Musikfestivals, in diesem Jahr ganz auf Beethovens Musik fokussiert. Bei den Uraufführungen aller „Labor Beethoven“-Komponistinnen und -Komponisten hatte der Netzwerkgedanke oberste Priorität. In Hitzacker haben sich durch die Kooperation mit den Preisträgern des Deutschen Musikwettbewerbes als Interpreten der neuen Werke Partnerschaften gebildet, die das Labor auch in den zukünftigen Projekten bereichern werden.

Eleni Ralli schickte Klänge über einen See und erreichte dabei eine Konzentration des Hörens, in der auch sehr leise Klänge über große Entfernungen hinweg wahrnehmbar waren. Faidra Chaftha Douka und Thanos Sakellaridis setzten sich mit den im Konzertbetrieb seltenen Paetzold-Blockflöten auseinander: großen, tiefklingenden Instrumenten mit einer beeindruckenden, fast maschinenartig anmutenden Mechanik; für das Preisträger-Duo Elisabeth Wirth / Maximilian Volbers werden sie auch weiterhin komponieren. Für alle ein Erlebnis war die Uraufführung des Akkordeonstückes *lucasbox* von Guy Rauscher und Batya Frenklakh durch Julius Schepansky: eine Komposition, die offene, bisweilen grafische Notationsformen verwendet, um die im Stück wichtigen Dinge präziser ausdrücken zu können. Mit einer

CASPAR JOHANNES WALTER ist Professor für Komposition an der Musik Akademie Basel. Für seine Werke erhielt er bedeutende Preise im Bereich Orchesterkomposition (Irinoprize, Japan, 1992; Wien Modern, 1995) und Ensemblemusik (Stuttgart, 1991) sowie Auszeichnungen wie das Stipendium Villa Massimo Rom. Die vom Deutschen Musikrat bei Wergo herausgegebene Porträt-CD mit Kammermusik von Caspar Johannes Walter erhielt 1998 den Preis der deutschen Schallplattenkritik. Sein Interesse als Interpret – er ist Cellist in dem 1991 von ihm mitbegründeten Thürmchen Ensemble – gilt vor allem jüngeren Komponistinnen und Komponisten aus den Bereichen der experimentellen Musik und des Musiktheaters. Seit 2014 ist er Mitglied der Akademie der Künste, Berlin, Sektion Musik.

DIE TEILNEHMERINNEN UND TEILNEHMER beim ersten Arbeitstreffen, Berlin, Hanseatenweg, 2017: Thanos Sakellaridis (Thessaloniki), Manolis Ekmektsoglou (Thessaloniki), Faidra Chaftha Douka (Thessaloniki), Anda Kryeziu (Basel), Adrian Nagel (Basel), Eleni Ralli (Basel), Guy Rauscher (Tel Aviv), Dimitris Papageorgiou (Mentor Thessaloniki), Caspar Johannes Walter (Mentor Basel), Oliver Wille (Intendant Sommerliche Musiktage Hitzacker), Ruben Seroussi (Mentor Tel Aviv), Ari Rabenu (Tel Aviv), Akkad Izre'el (Tel Aviv)

Weitere Veranstaltungen: Ein Gastspiel führt das Labor im Mai 2019 in das Experimental Center of Arts, Thessaloniki. In Abschlussveranstaltungen werden im März 2020 Auftragswerke aller neun Komponistinnen und Komponisten vorgestellt, dazu erscheint eine Publikation, Installationen werden realisiert und Podiumsdiskussionen geführt, an denen neben allen Beteiligten auch fachspezifische Spezialisten und Gastinterpreten teilnehmen. Das „Labor Beethoven 2020“ ist anlässlich „BTHVN2020“ entstanden, einer Projektreihe zu Beethovens 250. Geburtstag, und wird von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien unterstützt.

BILDNACHWEISE

S. 4/5, 8, 12/13 Espen Eichhöfer / OSTKREUZ | S. 15 Georg Seeblen | S. 16+17 Fotos Oscar Escudero | S. 18 © Universalmuseum Joanneum Graz/ Multimediale Sammlungen, RF117951; S. 20 © Siegerländer Heimat- und Geschichtsverein e.V., Foto Erich Koch; S. 22 © Verein für Heimatgeschichte Ober-Ramstadt; S. 22/23 © Hauptstaatsarchiv Stuttgart, EA 99/001 Bü 305 Nr. 1765 | S. 25, S. 27–29 © Klaus Staeck, VG Bild-Kunst, Bonn 2019 | S. 30+31 Fotos Wolfgang Kaleck | S. 34+35 © Jochen Gerz, VG Bild-Kunst, Bonn 2019, Fotos Sonja Rothweiler | S. 36+39 Fotos Wilfried Wang | S. 40+41 Archiv Gerhard Steinke, S. 42 Videostill Akademie der Künste/Martin Wolff | S. 44 Nr. 1 International Music Score Library Project (IMSLP), Nr. 2 Bayerische Staatsbibliothek / Münchner Digitalisierungszentrum, Digitale Bibliothek, Nr. 3 Fotos Caspar Johannes Walter, Nr. 4 Foto Ari Ranenu, Nr. 5 Guy Rauscher und Batya Frenklakh | S. 46 picture alliance / ZB, Foto Jan Woitas | S. 49 Deutsches Literaturarchiv, Marbach | S. 50 Akademie der Künste, Berlin, Hanns-Eisler-Archiv, Nr. 160, fol. 21v; S. 51 ; Akademie der Künste, Berlin, Hanns-Eisler-Archiv, Nr. 11034, Foto Nr. 21 | S. 52–57 Fotos László Moholy-Nagy, Akademie der Künste, Berlin, Gret-Palucca-Archiv Nr. 5982_006 (S. 52), Nr. 5982_005 (S. 53), Nr. 5982_008 (S. 54), Nr. 5982_012 und Nr. 5982_007 (S. 55), Nr. 5982_010 (S. 56), Nr. 5982_002 (S. 57) | S. 58+59 Archiv der Akademie der Künste, Berlin, Heinrich-Mann-Sammlung, Nr. 3981, 1r-v | S. 61+62 Akademie der Künste, Berlin, PrAdK Nr1549 | S. 65 © Wim Wenders Stiftung, S. 66 Sammlung Piepenbrock, Osnabrück, Foto Hölzen, Dinklage

Wir danken allen Inhabern von Bildnutzungsrechten für die freundliche Genehmigung der Veröffentlichung. Sollte trotz intensiver Recherche ein Rechteinhaber nicht berücksichtigt worden sein, so werden berechnete Ansprüche im Rahmen der üblichen Vereinbarungen abgegolten.

Die im Journal vertretenen Auffassungen geben die Meinung der jeweiligen Verfasser wieder und entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Akademie der Künste.

IMPRESSUM

Journal der Künste, Heft 9, deutsche Ausgabe
Berlin, Januar 2019
Auflage: 3.000

Das *Journal der Künste* erscheint dreimal jährlich und ist an allen Standorten der Akademie erhältlich. Mitglieder der Akademie der Künste, Berlin, der Gesellschaft der Freunde der Akademie und Abonnenten bekommen ein Exemplar zugesandt.

Sollten Sie Einzel Exemplare, die englische Ausgabe oder ein Abonnement wünschen, wenden Sie sich bitte an info@adk.de.

© 2019 Akademie der Künste
© für die Texte bei den Autorinnen und Autoren
© für die Kunstwerke bei den Künstlerinnen und Künstlern

Verantwortlich für den Inhalt
Werner Heegewald
Johannes Odenthal (V.i.S.d.P.)
Kathrin Röggla

Redaktion
Martin Hager
Marie Altenhofen
Anneka Metzger

Lektorat / Korrektur
Julia Bernhard, Claudius Prüßer

Gestaltung
Heimann + Schwantes, Berlin
www.heimannundschwantes.de

Lithografie
Max Color, Berlin

Druck
Druckerei Conrad GmbH, Berlin

Deutsche Ausgabe
ISSN (Print) 2510-5221
ISSN (Online) 2512-9082

Digitale Ausgabe
<https://issuu.com/journalderkuenste>

Akademie der Künste
Pariser Platz 4
10117 Berlin
T 030 200 57-1000
info@adk.de, www.adk.de
 [akademiederkuenste](https://www.facebook.com/akademiederkuenste)

AKADEMIE DER KÜNSTE

Gefördert durch:

